Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 34 (1967)

Nachruf: Otto Kreis : 1890-1966

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Otto Kreis
1890–1966

Otto Kreis
1890—1966

Dr. Max Lüthi

Der befruchtende Einfluß von Otto Kreis auf das musikalische Leben in Burgdorf ist unverkennbar, auch wenn er nicht der einzige am Werk sein konnte, wie es vom Anfang des Jahrhunderts bis in die zwanziger Jahre unter Richard Gervais der Fall war. Sein direkter Vorgänger war Louis Kelterborn, der nur fünf Jahre in Burgdorf gewirkt hat. Kreis übernahm das musikalische Szepter über den *Gesangverein,* der sich aus seiner ursprünglichen Form eines gemischten Chors zu einem Frauenchor gewandelt hat, und den *Männerchor «Liederkranz» 1926.* Er hat also den Burgdorfer Sängerinnen und Sängern vierzig Jahre die Treue gehalten und hat in dieser Zeitspanne so viel Beglückendes vermittelt, daß ihm seine Sänger und die große Schar der Burgdorfer, die seinen Aufführungen folgen durften, zu tiefem Dank verpflichtet sind.

Die Neigung und die Liebe zur Musik wurde in Otto Kreis schon im engen Familienkreis in Frauenfeld wach, wo er unter der Leitung des Vaters, Dr. A. Kreis-Labhard, des thurgauischen Regierungsrates, mit seinen fünf Brüdern musizierte. Seine eigentlichen *Musikstudien* betrieb er zunächst bei Volkmar Andreae, der ihn in Harmonielehre, Kontrapunkt und Komposition ausbildete. Für Klavier wurde er Schüler bei Friedrich Niggli, für Violine bei Willem de Boer und für Orgel bei Johannes Lutz.

Sein Weg führte ihn dann, über die Hofoper in Dresden, im Jahre 1913 nach Olten als Dirigent des Gesangvereins und des Stadtorchesters. 1919 wählte ihn der Berner Männerchor zu seinem Chorleiter. Seine vielen weitern Leistungen, besonders auch in kantonalen und eidgenössischen Sängerkreisen, zu schildern, müssen wir anderen Schriften überlassen. Hier soll Otto Kreis noch einmal an uns vorüberziehn, wie er den Burgdorfern bekannt war und wie sie ihn geliebt und verehrt haben.

Otto Kreis war eher eine verschlossene Natur. Man spürte aber, wie tief sich seine Gedanken auch mit letzten Problemen, die das Leben stellt, auseinandersetzten. So brachte ihn sein ehrliches Schaffen immer wieder dazu, in der

Komposition, in der Bearbeitung oder in der Interpretation von Werken ernster Art zu uns zu sprechen. Wir denken dabei an sein «Te Deum» für Männerchor, Solostimmen und Orchester, an die Bearbeitungen für Männerchor, wie «Exultate Deo» von Giovanni Gabrieli und Scarlatti, «Selig sind die Toten» von Heinrich Schütz und «Stabat Mater» von Palestrina, um nur einige Beispiele zu nennen. Damit war sein inniger Wunsch verbunden, *die großen Werke der Musikliteratur* interpretieren zu dürfen. Wir sind glücklich darüber, daß in dieser Richtung in Burgdorf ein herzliches Nehmen und Geben stattgefunden hat. Die Matthäus- und die Johannes-Passion von J. S. Bach konnten unter seiner Stabführung aufgeführt werden. Dazu die bekannten Werke von Händel, Brahms, Verdi, aber auch Suter (Le Laudi). Das Hundertjahrjubiläum des «Liederkranzes» brachte uns die IX. Symphonie von Beethoven und noch das Jahr 1964 die erlebnisreiche Aufführung des Requiems von Berlioz in Bern und Burgdorf.

Wenn in Burgdorf zunächst der dortige Lehrergesangverein die großen Aufführungen mit dem zum *Konzertverein* zusammengeschlossenen Gesangverein und «Liederkranz» erst recht ermöglichte, waren es später die Berner Chöre, Männerchor und Lehrergesangverein, die, ebenfalls unter der Leitung von Otto Kreis, mit den Burgdorfern eine Chorgemeinschaft bildeten.

Aber auch das musikalisch Einfachere lag Otto Kreis, wenn er den Frauen-, Männer- oder gemischten Chor in das Liedgut des A-cappella-Gesangs einführte.

Wie manche *Komposition* von ihm durften wir aus der Taufe heben. Seine Vertonungen wandten sich eher romantischen Texten zu, die er bei Goethe, Lenau, Walter Dietiker und andern fand. Seine Melodien verliefen harmonisch ansprechend und oft in lieblicher und beschwingter Linie. Daneben fand er aber auch kräftige Striche: seine «Landeshymne», das «Landwehrlied» und das «Fest und trotzig» sprechen dafür. Hans Lavater stellte ihm einmal das Zeugnis aus: «Du weißt nicht nur, was ausgezeichnet klingt, sondern auch, was von Sängern und Sängerinnen gerne gesungen wird.»

Otto Kreis setzte sich aber auch ernsthaft *mit der Moderne* auseinander: «Ich hätte es gerne gesehen, meine Chöre in den Reihen einer avantgardistischen Bewegung zu wissen. Die Angst vor dem Verlassen der traditionellen Dur-Moll-Harmonik, vor den angeblichen oder auch wirklichen Kakophonien, vor allem vor dem Fehlen des romantisierenden Melos war und ist heute noch bei einer großen Zahl der Sänger derart tief verwurzelt, daß ich es leider bald aufgeben mußte, auf diesem Gebiet wegweisend und führend sein zu wollen.» Es ist charakteristisch für ihn, daß er nichts durchzusetzen versuchte,

was seine Mitmenschen nicht beglücken konnte. Er legte also nie ein Ton- oder Farbengewirr hin, wie viele moderne Künstler, das er mit innerem Drang zu begründen versuchte. Sein ganzes liebenswertes Wesen hatte ja auch gar nichts von der sogenannten künstlerhaften Art an sich, wie saloppem Auftreten, Unzuverlässigkeit oder Ähnlichem, auf das heute viele so großes Gewicht legen, um interessant zu erscheinen.

Wie natürlich ist es doch, daß einem Chorleiter der Geduldsfaden reißt. Selbst das geschah bei unserem Dirigenten immer mit Anstand und im Bewußtsein, daß die Sängerinnen und Sänger zu ihrer Erbauung musizierten und nicht, um Gewitter über sich ergehen zu lassen. Man spürte seiner Direktion deutlich an, daß sie überlegt und studiert war. Wenn das Studium beendet war, herrschte ein gegenseitiges Vertrauen, und *der überlegene Chorleiter* konnte es sich leisten, selbst in Aufführungen seine Sänger mit anderer Dynamik und andern Tempi zu führen als in den Proben.

Das feine Wesen von Otto Kreis mußte Geräuschen, welche die Qualifikation Musik beanspruchen, abhold sein. Der Biertisch- oder Düderligesang bereitete ihm Qual. Er griff in geselligem Kreis nur dann zum Stab, wenn erträgliche Harmonie und Lautstärke zu erwarten waren.

Die Angehörigen des Konzertvereins Burgdorf haben mit Otto Kreis, in teilweise schweren Zeiten, in Proben und Aufführungen glückliche Stunden verlebt. Sie verlieren einen liebenswerten Menschen, an den sie in Verehrung denken.